



Kinderhaus
Regenbogen

Konzeption

des Kinderhauses Regenbogen

der Gemeinde Murr

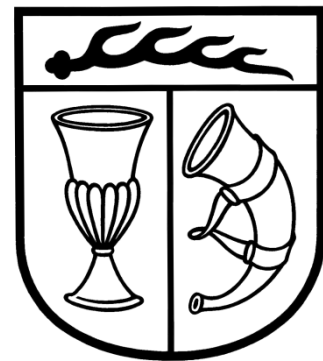
Mühlweg 8

71711 Murr

Tel.: 07144-99877-20

Fax: 07144-99877-21

E-Mail: kinderhaus-gemeinde-murr@outlook.com



1 Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-----|--|----|
| 2 | Vorwort..... | 3 |
| 3 | Unsere Einrichtung stellt sich vor | 4 |
| 3.1 | Der Träger- Die Gemeinde Murr..... | 4 |
| 3.2 | Rahmenbedingungen | 4 |
| 3.3 | Räumliche Gegebenheiten | 4 |
| 3.4 | Personelle Ausstattung | 5 |
| 3.5 | Betreuungsformen und Öffnungszeiten | 5 |
| 3.6 | Anmeldung und Aufnahme | 5 |
| 3.7 | Erreichbarkeit..... | 5 |
| 3.8 | Datenschutz | 6 |
| 4 | Erste Hilfe, Krankheiten, Hygiene..... | 6 |
| 4.1 | Erste Hilfe | 6 |
| 4.2 | Krankheiten..... | 6 |
| 4.3 | Hygienemaßnahmen..... | 7 |
| 5 | Bild des Kindes | 7 |
| 5.1 | Partizipation, Beschwerdemöglichkeiten und Lebensweltorientierung | 7 |
| 5.2 | Bildungs- und Erziehungsverständnis | 8 |
| 5.3 | Orientierungsplan Baden- Württemberg | 9 |
| 5.4 | Schutzauftrag..... | 9 |
| 6 | Tagesablauf und Rituale..... | 9 |
| 6.1 | Erläuterungen zum Tagesablauf..... | 10 |
| 6.2 | Besonderheiten im Jahreskreis | 13 |
| 7 | Konzepte..... | 14 |
| 7.1 | Kinderschutzkonzept..... | 14 |
| 7.2 | Sexualpädagogisches Konzept | 14 |
| 7.3 | Raumkonzept..... | 14 |
| 7.4 | Ernährungskonzept..... | 15 |
| 7.5 | Konzept zur Inklusion..... | 16 |
| 7.6 | Konzept zur Sprachentwicklung | 16 |
| 7.7 | Konzept zum geschlechterbewussten Arbeiten | 16 |
| 8 | Beobachtung und Dokumentation | 17 |
| 8.1 | Bildungs- und Lerngeschichten (als unstrukturiertes, offenes Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren)..... | 17 |
| 8.2 | Das Portfolio..... | 17 |
| 9 | Elternarbeit..... | 18 |

| | | |
|-----|--|----|
| 9.1 | Erstgespräch | 18 |
| 9.2 | Eingewöhnungsgespräch | 19 |
| 9.3 | Entwicklungsstandgespräch | 19 |
| 9.4 | Hospitation | 19 |
| 9.5 | Elternbeirat..... | 19 |
| 10 | Eingewöhnung | 20 |
| 11 | Träger – Leitung – Team | 23 |
| 12 | Qualitätsmanagement..... | 24 |
| 13 | Der Übergang von der Krippe in die Kita..... | 24 |
| 14 | Kooperation | 24 |
| 15 | Danksagung | 24 |
| 16 | Literaturverzeichnis..... | 25 |

2 Vorwort

Sehr geehrte Eltern,

die vielfältigen Anforderungen und Erwartungen an die Arbeit in den Tageseinrichtungen für Kinder - insbesondere auch der Orientierungsplan - erfordern eine pädagogische Grundlage.

Die hier vorliegende Konzeption dient zur Information und Orientierung der Eltern über die Arbeit im Kinderhaus. Gleichzeitig ist es die Grundlage für die pädagogische Arbeit in der Einrichtung. Jedes Kind wird entsprechend seinen Fähigkeiten unterstützt und gefördert.

Wir freuen uns darauf, dass Ihr Kind unser Kinderhaus besuchen wird und wünschen Ihrem Kind eine spannende und schöne Zeit.

Ihr



Torsten Bartzsch
Bürgermeister

3 Unsere Einrichtung stellt sich vor

3.1 Der Träger- Die Gemeinde Murr

Die Gemeinde Murr liegt im Landkreis Ludwigsburg, nahe der Schillerstadt Marbach am Neckar. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist Murr mit der S-Bahn- Linie S 4 und weiter mit den Bus- Linien 460 oder 461 zu erreichen.

Murr verfügt über zahlreiche Einrichtungen: vier Kindergärten, eine Grundschule, eine Gemeindehalle, Sporthalle, Sportanlagen, Tennisplätze und eine Tennishalle, sowie ein mit der Gemeinde Steinheim gemeinsam betriebenes Mineralfreibad.

Es gibt das Bürger- und Rathaus, in dem die Gemeindeverwaltung sowie die Ortsbücherei ihren Sitz haben.

Murr ist eine stetig wachsende Gemeinde, der die Kinderbetreuung – und Bildung ein großes Anliegen ist. Deshalb bietet die Gemeinde schon seit dem Jahr 2007 Betreuungsmöglichkeiten für Kinder ab 2,5 Jahren an. Auch in einer eröffneten Kurzbetreuung für Kinder ab 2 Jahren, dem Minikindergarten, wurde bereits der Bedarf einer Betreuung unter drei Jahren aufgegriffen.

Zu zwei kommunalen, einer privaten und einer kirchlichen Einrichtung sowie dem Minikindergarten, kam im Jahr 2013 ein neues Kinderhaus hinzu, das Betreuungsmöglichkeiten zwischen 1 und 3 Jahren anbietet. So kommt die Gemeinde Murr dem Rechtsanspruch für die Betreuung ab 1 Jahr nach.

3.2 Rahmenbedingungen

Das Kinderhaus Murr wurde im Jahr 2012 erbaut. Nach langer und intensiver Planungszeit eines extra einberufenen Gremiums (Bestehend aus dem Bürgermeister, Mitarbeitern des Rathauses und des Gemeinderates, sowie Fachkräften der bestehenden Einrichtungen) konnte der erste Spatenstich am 18.11.2011 unter tatkräftiger Unterstützung der Kinder der Murrer Strolche gesetzt werden.

Das Kinderhaus bietet Platz für insgesamt 40 Kinder im Alter zwischen 1 und 3 Jahren. Es liegt im Mühlweg und ist zu Fuß, sowie mit dem Auto erreichbar.

3.3 Räumliche Gegebenheiten

Die Räumlichkeiten des Kinderhauses sind hell und freundlich gestaltet. Sie sind barrierefrei im Erdgeschoss und ersten Stock über einen Aufzug erreichbar. Dem Personal stehen ein Leitungsbüro sowie ein Personalraum zur Verfügung.

Das Gebäude des Kinderhauses umfasst 2 Geschosse, in denen sich jeweils 2 Gruppenräume befinden. Jeder Gruppe stehen ein Schlafraum, eine Garderobe sowie ein Materialraum zur Verfügung. Der Sanitärbereich befindet sich jeweils in der Mitte der beiden Gruppenräume. Jeder der Gruppenräume verfügt über eine Küchenzeile.

Als weitere Räumlichkeiten bieten ein Mehrzweck- sowie ein Bewegungsraum und zwei große Flurbereiche viel Platz, um Neues zu entdecken, kennenzulernen und auszuprobieren. Im großzügig gestalteten Außenbereich stehen den Kindern verschiedene Bewegungs-, Entdeckungs- und Entwicklungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Es ist eine Elternecke eingerichtet, die die Möglichkeit zum Verweilen, zum Austausch und der Information bietet.

3.4 Personelle Ausstattung

In unserem Kinderhaus arbeiten Mitarbeiterinnen unterschiedlicher Herkunft und Ausbildung (Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen), die den Anforderungen einer qualitativ hochwertigen und Kind orientierten Pädagogik entsprechen.

Der Personalschlüssel richtet sich nach den neuesten Empfehlungen. Zusätzlich wird das Stammpersonal von ausgebildeten Springkräften unterstützt (z.B. im Krankheitsfall). Die Mitarbeiterinnen erhalten eine dem Stellenumfang angepassten Freistellung (Kontakt- und Verfügungszeit) zur Planung, Vorbereitung und Durchführung von Beobachtungen, Dokumentationen, pädagogische Aktivitäten sowie Elterngesprächen. In regelmäßigen Abständen finden Teamsitzungen und Mitarbeitergespräche statt.

Zur Weiterbildung und zur Weiterentwicklung personeller Fähigkeiten stehen dem Personal Fortbildungstage zur Verfügung.

Unterstützt wird das Team durch Praktikanten und Praktikantinnen.

3.5 Betreuungsformen und Öffnungszeiten

Eltern können zwischen folgenden Möglichkeiten wählen:

Verlängerten Öffnungszeiten (VÖ 6) einen Betreuungsumfang von 30 Stunden in der Woche. Täglich Maximum 6 Stunden. Montag bis Freitag in der Zeit zwischen 8 Uhr und 14 Uhr.

Ganztagesbetreuung (GT) Betreuungsumfang von 50 Stunden in der Woche. Täglich Maximum 10 Stunden. Montag bis Freitag zwischen 7 Uhr und 17 Uhr. Bei der GT Betreuung können im Rahmen der Öffnungszeit einzelne Tage flexibel gebucht werden.

VÖ 6 und GT haben geschlossen: im August 3 Wochen, zwischen Weihnachten und Silvester und an 4 Brückentagen.

Minikindergarten Betreuungsumfang 11,5 Stunden in der Woche. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 8 Uhr bis 11:30 Uhr. In den Schulferien ist der Minikindergarten geschlossen.

3.6 Anmeldung und Aufnahme

Die Anmeldung eines Kindes für die Betreuung im Kinderhaus Murr erfolgt über das Rathaus Murr. Gerne können die Eltern die Einrichtung vor der Anmeldung anschauen.

Eltern erhalten so schnell wie möglich Bescheid, ob sie einen Platz bekommen oder nicht. Der genaue Zeitpunkt für eine Rückmeldung kann nicht festgelegt werden, da verschiedene Faktoren bei der Platzvergabe eine Rolle spielen (z.B. wenn ein Kind Umzugsbedingt die Einrichtung verlassen muss, kann ein Platz auch kurzfristig vergeben werden).

Erhalten Eltern eine positive Platzzusage, nehmen diese mit der Einrichtung Kontakt auf. Mindestens 6 Wochen vor Aufnahme. Dabei wird ein Termin für ein Erstgespräch vereinbart.

3.7 Erreichbarkeit

Während unserer Öffnungszeit sind wir für Sie durchgehend telefonisch zu erreichen. Im Falle, dass wir auf Grund unserer pädagogischen Angebote nicht ans Telefon gehen können, schreiben Sie in die Kita-App oder eine E-Mail.

3.8 Datenschutz

Das gesamte Personal vom Kinderhaus und die Verwaltung der Gemeinde Murr erfahren im Alltag viele persönliche Informationen über das Kind und seine Familie. Wir gehen mit den Daten sensibel um und erfassen nur die für unsere Arbeit erforderlichen Daten. Vor jeder angeforderten Weitergabe der Daten werden die Sorgeberechtigten in schriftlicher Form um die Freigabe gebeten. Das gilt vor allem um personenbezogene Auskünfte, aber auch für Film,- Fotomaterial und vergleichbare Belege. Alle Mitarbeiter vom Kinderhaus und der Verwaltung unterliegen der gesetzlichen Schweigepflicht.

4 Erste Hilfe, Krankheiten, Hygiene

4.1 Erste Hilfe

Bei Krankheiten oder Unfällen der Kinder sind wir verpflichtet, die Eltern umgehend zu informieren. Alle Mitarbeiterinnen kennen die Vorgehensweisen in Notfällen und sind geschult darin, „Erste-Hilfe Maßnahmen“ durchzuführen. Pädagogische Mitarbeiterinnen aus jeder Gruppe haben eine Ausbildung zur Ersthelferin absolviert. Die Verwaltung der Ausbildungsnachweise obliegt der Gemeinde Murr. Alle zwei Jahre nehmen die pädagogischen Mitarbeiterinnen zur Auffrischung an Erste-Hilfe-Trainingskursen teil. Jeder Unfall eines Kindergartenkindes wird von der Leitung dem Württembergischen Gemeindeunfallversicherungsverband binnen von drei Tagen zur Anzeige gebracht. Eine Kopie geht an das Rathaus.

Die Gabe von Medikamenten sowie von Notfallpräparaten kann nur mit schriftlichem Einverständnis der Sorgeberechtigten und in Rücksprache und Einvernehmen mit der Leitung bzw. der zuständigen pädagogischen Fachkraft, verabreicht werden. Es liegt hierbei in der Pflicht der Sorgeberechtigten, Notfallpräparate zu ersetzen oder gegebenenfalls auszutauschen.

4.2 Krankheiten

Die Eltern werden vor Betreuungsbeginn über die Inhalte des Infektionsschutz-gesetzes und die daraus resultierenden Verfahrensweisen und Pflichten informiert. Wenn das Kind an einer meldepflichtigen, übertragbaren oder einer ansteckenden Krankheit leidet, kann es das Kinderhaus leider nicht besuchen. Dies dient zum Schutze der anderen Kinder und des Personals.

Diese Vorsichtsmaßnahmen gelten auch, wenn im familiären Umfeld des Kindes übertragbare Krankheiten im Sinne des Infektionsschutzgesetzes aufgetreten sind. Personen, die an einer übertragbaren Krankheit im Sinne des Infektionsschutz-gesetzes oder einer anderen ansteckenden Krankheit leiden, können das Kinderhaus nicht betreten. Zeigt ein Kind bei der Übergabe oder während der Betreuungszeit gesundheitliche Auffälligkeiten und haben wir Zweifel am Wohlbefinden des Kindes, werden die Eltern informiert, damit sie ihr Kind abholen.

Die Krippengruppe kann für ein krankes oder kränkendes Kind sehr anstrengend sein. Die Eltern können ihm dann am besten die nötige Fürsorge und Zuwendung geben die es braucht um wieder zu regenerieren und sich zu erholen.

4.3 Hygienemaßnahmen

Das Händewaschen nach der Nase putzen und vor dem Essen ist für uns selbstverständlich. Des Weiteren ermuntern wir Ihre Kinder Nase zu putzen und in die Armbeuge zu niesen und zu husten.

Spielsachen, Tische, Türgriffe, ... werden täglich abgeputzt.

Zudem wechseln wir regelmäßig die Bettwäsche.

Da unsere Kinder noch sehr viel krabbeln und auf dem Boden spielen, ziehen alle im Eingangsbereich die Straßenschuhe aus. Für die Eltern oder Handwerker, stehen Schuhüberzieher bereit.

5 Bild des Kindes

Jedes Kind kommt als etwas völlig Neues auf die Welt. Bereits als Neugeborenes haben sie die Grundfähigkeit, um Denkprozesse zu entwickeln. Sie streben mit allen Sinnen danach, Erfahrungen zu machen. Wir im Kinderhaus dürfen die Kinder bei Ihrer persönlichen Entwicklung begleiten. Wir respektieren ihre Persönlichkeit und geben ihnen die Möglichkeit zu explorieren. Dafür muss das Kind sich sicher und geborgen fühlen. Deshalb ist uns eine intensive und individuelle Eingewöhnung wichtig. Nur wenn Kinder Vertrauen aufgebaut haben und Bindungen stabil und verlässlich für das Kind sind, kann es seine Persönlichkeit in vollem Umfang entfalten und entwickeln.

Bei uns finden die Kinder vielfältige Möglichkeiten, sich mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen, unterschiedliche Erfahrungen mit anderen Kindern zu machen, ihre Selbstwirksamkeit zu erleben, in ihrem eigenen Tempo und zu ihrem eigenen Zeitfenster zu Lernen. Das Kind nimmt seine individuellen Bedürfnisse wahr und lernt diese auszudrücken. Dadurch wächst das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und das Kind traut sich Neues auszuprobieren.

Zudem hat das Kind die Möglichkeit mit anderen Kindern eine Gemeinschaft zu erleben und sich als Teil einer Gruppe zu fühlen.

5.1 Partizipation, Beschwerdemöglichkeiten und Lebensweltorientierung

Jedes Kind hat andere Interessen und entwickelt eine andere Persönlichkeit. Kinder sollen frühzeitig lernen, sich selbst im Zusammenhang mit Entscheidungs- und Handlungsabläufen zu sehen. Deshalb ist es uns wichtig Kinder in Entscheidungen mit ein zu beziehen und Entscheidungen zu respektieren. Die Beteiligung und Förderung der Selbständigkeit der Kinder wird durch Vertrauen und Zutrauen der Fachkräfte in die Kinder geprägt und verstärkt. Sie geben den Kindern ein Gefühl von Sicherheit und zeigen Interesse und Offenheit gegenüber den Anliegen der Kinder. Sie geben den Kindern Raum und die Möglichkeit sich jederzeit einzubringen (z.B. im Morgenkreis) und schaffen Freiräume, in denen die Kinder selbstbestimmt eigene Erfahrungen machen können. Dabei lassen sie die Kinder nicht allein, sondern begleiten und unterstützen sie bei der Umsetzung.

Partizipation richtet sich nach den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Beteiligten. Durch den Dialog können Wünsche, Meinungen und Fragen der Kinder aufgegriffen, besprochen und berücksichtigt werden.

In der Krippe beschweren sich die Kinder meist noch nonverbal. Sie zeigen über ihre Gefühle und Gesten, dass sie mit einer Situation unzufrieden sind. Daher achten wir feinfühlig auf die Signale der Kinder und beantworten diese verständnisvoll. Wir unterstützen

die Kinder beim verbalisieren und geben ihnen altersangemessene Rückmeldung. Dies kann auch nötige Begrenzung sein. Es ist uns wichtig Entscheidungen die sie betreffen, verständlich zu erklären.

Kinder benötigen systematische und kindgerechte Möglichkeiten ihre Anliegen und Bedürfnisse zu äußern und Kritik zu üben. Dabei handelt es sich um einen Lernprozess, der für unser demokratisches Miteinander von Bedeutung ist. Es ist uns wichtig, Regeln mit den Kindern gemeinsam zu besprechen und bei Bedarf gemeinsam zu verändern. Dies geschieht alters- und entwicklungsgemäß und ist einem ständigen Entwicklungsprozess unterlegen.

Die konkrete Lebenswelt beeinflusst die Lebenssituation von Kindern und Familien und damit die individuelle Entwicklung von Kindern entscheidend. Lernen in Lebenszusammenhängen meint auch, Lernen und Erfahrungen sammeln an unterschiedlichen Orten, innerhalb wie außerhalb der Einrichtung. Besuche auf den Spielplätzen, Spaziergänge an der Murr entlang, beobachten von Baustellen und vieles mehr.

5.2 Bildungs- und Erziehungsverständnis

Nach § 1, Absatz 1 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes hat „Jeder Mensch ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“. Auch der Auftrag von Kindertageseinrichtungen (Bildung, Erziehung und Betreuung) ist im Kinder- und Jugendhilfegesetz gesetzlich geregelt und bildet die rechtliche Grundlage unserer Arbeit.

Bildung beginnt mit der Geburt, findet immer statt und ist ein lebenslanger Selbstbildungsprozess, d.h. Bildung findet aktiv und selbst gesteuert statt. Grundlage für Bildung sind Beziehungen/ Bindungen und daraus resultierendes Vertrauen und Respekt. Sichere, stabile und vertrauensvolle Bindungen ermöglichen es dem Kind seine Persönlichkeit und Identität zu bilden.

Eine große Rolle bei Bildungsprozessen spielen die Emotionen des Kindes. Erlebt ein Kind Frust oder tut es etwas, an dem es keinerlei Interesse zeigt, sind die Bildungsprozesse nicht so nachhaltig, als wenn das Kind mit Freude, Spaß und Begeisterung lernt. Dabei kommt dem Spiel eine große Bedeutung zu denn das Spiel und das Lernen sind sehr eng miteinander verknüpft.

Im Kinderhaus Murr wird nach den Bedürfnissen der Kinder gearbeitet, d.h. die Kinder werden dort abgeholt, wo sie stehen und ihre Interessen werden aufgegriffen. Die Fachkräfte schaffen anhand ihrer Beobachtungen eine anregende Umgebung, messen dem Freispiel eine große Bedeutung zu und begleiten die Kinder während ihrer Selbstbildungsprozesse.

Eine weitere große Bedeutung kommt dem Kontakt zu den anderen Kindern zu. Die Kontaktaufnahme findet unterschiedlich und bei jedem Kind anders statt. Die Kinder lernen in der Gruppe voneinander und miteinander. Sie lernen eigene Bedürfnisse und Interessen zu äußern, einzufordern und abzuwägen oder gar zurück zu stellen.

Einen großen Raum in der Arbeit mit Kindern unter drei Jahren nimmt die Pflege ein. Es ist wichtig die Intimsphäre des Kindes jederzeit zu schützen, zu akzeptieren und zu respektieren. Durch das Einbeziehen des Kindes in Tätigkeiten im Pflegebereich (z.B. das Öffnen einer neuen Windel, das Anziehen einer Socke) wird seine Selbständigkeit gefördert

und die individuellen Fähigkeiten bestärkt. Das Kind kann positive Körpererfahrungen machen (z.B. wie sehe ich im Spiegel aus, Wickelspiele, die die Körperteile benennen).

Das Kinderhaus Murr ist ein teiloffenes Haus. Die Kinder sind zu den Hauptbetreuungszeiten in ihrer jeweiligen Stammgruppe, ihrem sicheren „Hafen“, von dem aus sie die Welt erkunden können. Es entsteht ein Zugehörigkeits- und Zusammengehörigkeitsgefühl. Darüber hinaus haben die Kinder die Möglichkeit die Welt über ihre Gruppe hinaus zu erkunden, eine andere Gruppe zu besuchen, andere Räumlichkeiten, Kinder und Pädagogen kennen zu lernen, wenn sie es möchten. Es gibt die Möglichkeit für die Kinder an Aktivitäten teilzunehmen, die außerhalb ihrer Gruppe angeboten und durchgeführt werden.

5.3 Orientierungsplan Baden- Württemberg

Der Orientierungsplan gibt verbindliche Zielsetzungen für die Pädagogische Arbeit vor, bietet aber auch Gestaltungsspielräume. Die Entwicklung des Kindes wird als individueller Prozess verstanden, dass Kind selbst als eigenständige und individuelle Persönlichkeit. Dabei stehen zwei wichtige Zielbestimmungen im Vordergrund: Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaftsfähigkeit.

Der Bildungs- und Orientierungsplan teilt sich in 6 Bildungs- und Entwicklungsfelder, die beschrieben und erklärt werden. Im Anschluss werden Ziele festgelegt und Denkanstöße/ Impulsfragen als Orientierung festgelegt. Die Bildungs- und Entwicklungsfelder sind: Körper; Sinne; Sprache; Denken; Gefühl und Mitgefühl; Sinn, Werte und Religion.

Es werden verschiedene Wissenschaftliche Ansätze im Bildungs- und Orientierungsplan vereint: Frühpädagogik, Sozial- und Schulpädagogik, Entwicklungspsychologie, Motivationspsychologie, Gehirnforschung und Theologie.

5.4 Schutzauftrag

§ 8a SGB VIII – Kindeswohlgefährdung Definition: „Nach der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs, ... liegt eine Kindeswohlgefährdung im Sinn des § 1666 Abs. 1 Satz 1 BGB dann vor, wenn eine gegenwärtige oder zumindest unmittelbar bevorstehende Gefahr für die Kindesentwicklung abzusehen ist, die bei ihrer Fortdauer eine erhebliche Schädigung des körperlichen, geistigen oder seelischen Wohls des Kindes mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt.“ (Wiesner, SGB VIII, §8a RdNr. 14). Grundlage hierfür ist § 8a SGB VIII und die „Verein zur Umsetzung des Schutzauftrages der Jugendhilfe“ im Landkreis Ludwigsburg. Alle Kinder der Einrichtung erhalten unsere volle Aufmerksamkeit und Veränderungen werden wahrgenommen. Wir reagieren angemessen und sensibel, wenn sich gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung zeigen. Diese werden wahrgenommen, nach Vorgabe unserem Schutzkonzept dokumentiert und es wird dementsprechend unmittelbar agiert. Hier kennen alle Beteiligten ihre Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche.

6 Tagesablauf und Rituale

Ein geregelter und immer wiederkehrender Tagesablauf und Strukturen dienen den Kindern zur Orientierung, geben Halt und Sicherheit und schaffen ein Gemeinschaftsgefühl. Dazu gehören Begrüßungs- und Abschiedsrituale, Geburtstagsfeiern, Rituale zum Einschlafen oder Essen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| GT-Gruppe Schildkrötengruppe | VÖ6-Gruppe Schmetterlinge | VÖ6-Gruppe Marienkäfer | Mini-Kindi |
| 7.00-9.00 Uhr Ankunfts- und Bringzeit | 8.00-9.00 Uhr Ankunfts- und Bringzeit | 8.00-9.00 Uhr Ankunfts- und Bringzeit | 8.15-9.00 Uhr Ankunfts- und Bringzeit |
| 7-00-9.30 Uhr freies Frühstück | 9.00 Uhr gemeinsames Frühstück | 9.00 Uhr gemeinsames Frühstück | 9.30 Uhr Morgenkreis |
| 9.30 Uhr Morgenkreis | Freispiel Bildungszeit | anschließend Morgenkreis | anschließend gemeinsames Frühstück |
| Freispiel Bildungszeit | 11.00 Uhr Morgenkreis | Freispiel Bildungszeit | Freispiel Bildungszeit |
| 11.30 Uhr Mittagessen | 11.30 Uhr Mittagessen | 11.30 Uhr Mittagessen | 11.45 Uhr Abholzeit |
| ca. 12 Uhr Mittagsschlaf | ca. 12 Uhr Mittagsschlaf | ca. 12 Uhr Mittagsschlaf | |
| | 13.40 Uhr wecken | 13.40 Uhr wecken | |
| | 14.00 Uhr Abholzeit | 14.00 Uhr Abholzeit | |
| 15.00 Uhr Zwischenmahlzeit | | | |
| 14.00-17.00 Uhr Abholzeit nach Magnetwand | | | |

6.1 Erläuterungen zum Tagesablauf

Ankunfts- und Bringzeit

Die Eltern haben die Möglichkeit, ihr/e Kind/er bis 9:00 Uhr in die Einrichtung zu bringen. Die Eltern helfen dem Kind – je nach Bedarf - beim Aus- und Anziehen. Die Eltern begleiten das

Kind in die Gruppe. Dort nimmt eine pädagogische Fachkraft das Kind an und dokumentiert seine Anwesenheit.

Die persönliche Begrüßung jedes einzelnen Kindes durch das Betreuungspersonal ist uns wichtig. Das Kind fühlt sich dadurch wahrgenommen und wertgeschätzt. Auch die Eltern haben die Möglichkeit sich kurz mit der pädagogischen Fachkraft auszutauschen, Anliegen vorzubringen und Fragen zu stellen. So startet das Kind mit Ruhe und positiven Gefühlen in seinen Kinderhaustag. Es liegt uns am Herzen, dass jedes Kind sich individuell von seinen Eltern verabschiedet. Diese Verabschiedung kann kurz im Gruppenraum stattfinden oder sie haben ihr ganz eigenes Ritual zum Abschied.

Übergänge

Mehrmals am Tag finden Übergänge statt. Vom Ankommen zum Aufräumen, vom Händewaschen zum Essen, ..., jedes Mal wird das Kind in seinem Tun unterbrochen, wer ins Spiel versunken ist, nimmt die Umgebung nicht immer gleich wahr. Deswegen werden für diese Übergänge vom Personal Zeit eingeplant, abhängig wie viele Kinder da sind, in welchem Alter, und wie das Verhalten der Gruppe ist.

Morgenkreis

In unserem Kinderhaus ist der Morgenkreis ein fester Bestandteil des Tagesablaufs. Unser geregelter Morgenkreis gibt Gewohnheit und Struktur und ist gleichzeitig die Grundlage dafür Neues aufzunehmen, zu verarbeiten und zu lernen. Je nach Alter, Konzentration und Tagesform dauert der Kreis zwischen 10 min und 30 min. Unsere Morgenkreise sind mit vielfältigen Inhalten gestaltet. So ergeben sich für unsere Kinder umfangreiche Quellen des Lernens. Ebenso lernen Kinder das Gefühl der Zugehörigkeit in einer festen Gruppe, es wird signalisiert wir wollen einander sehen und wollen einander hören, denn es ist wichtig, dass wir einander achten und beachten, jeder so wie er ist, indem wir uns gegenseitig zuhören. Jeder ist wichtig, wir können uns einbringen, lernen, aber uns auch zurücknehmen. Jeden Morgen findet der Morgenkreis statt.

Dazu treffen sich die Kinder auf dem blauen, runden Teppich. Im Morgenkreis werden die Kinder einzeln begrüßt, es wird geschaut wer da ist und wer fehlt. Der ritualisierte Ablauf gibt den Kindern Sicherheit und selbst schüchterne Kinder trauen sich bald teilzunehmen. Durch Spiele wird Sprache und Kognition gefördert, die Kinder leisten partizipatorische Beiträge und unterstützen sich gegenseitig. Selbstwertgefühl wird gefördert und Wissen vermittelt.

Bildungszeit - Freispielzeit

Freispielzeit im Kindergarten nennt man den Zeitabschnitt der pädagogischen Arbeit, in der die Kinder selbstständig entscheiden können, was, wo, mit wem, und wie lange sie spielen wollen – auch das „Nichtstun“ ist eingeschlossen (eigenverantwortliches Handeln). Das freie Spiel findet innerhalb oder außerhalb der Einrichtung statt. Das pädagogische Personal beobachtet und gibt Hilfe zur Selbsthilfe. Das freie Spiel bietet beste Voraussetzungen für die Persönlichkeitsentfaltung des Kindes. Die Kinder üben wichtige soziale Kompetenzen, zum Beispiel sich mit anderen auseinanderzusetzen. Sie lernen eigene Bedürfnisse kennen, zu erfüllen und Kompromisse einzugehen. Das Spiel ist für Kinder in jeder Art ernsthafte Arbeit. Das Kind kann im Spiel Probleme verarbeiten und Lösungsmöglichkeiten finden. Freies Spiel führt zu mehr Freiraum für lustvolle und eigensinnige Bildungsprozesse. Es verschafft dem Kind ein hohes Maß an Entscheidungsfreiraum und schafft Raum für eigenes Tun. Neben dem Freispiel finden in der Bildungszeit Angebote in der Kleingruppe statt.

Mittagschlaf

Kinder unter drei Jahren brauchen im Tagesablauf Ruhe- und Entspannungsphasen, sowie die Möglichkeit zu ungestörtem Schlaf. Je nach Alter und Persönlichkeit des Kindes ist das Schlafbedürfnis sehr unterschiedlich. Feste Schlafenszeiten sind in diesem Alter sehr wichtig, denn sie geben dem Tag eine Struktur und bieten kleinen Kindern Orientierung. In der Regel gewöhnen sich Kinder schnell an einen vorgegebenen, immer wiederkehrenden Rhythmus. Es ist jedoch wichtig, dass, neben den festen Zeiten, jedes Kind nach seinem Bedürfnis schlafen und ruhen kann.

Unser separater Schlafrum ermöglicht es uns, auf individuelle Schlafbedürfnisse einzugehen. Für alle Kinder gibt es aber in der Mittagszeit eine Ruhe- und Schlafzeit. Schlafen braucht Vertrauen, denn Einschlafen heißt, sich fallen lassen. Das kann das Kind nur, wenn es sich sicher und geborgen fühlt. Daher ist der Schlafrum so gestaltet, dass jedes Kind jeden Tag den gleichen Schlafplatz vorfindet. Unterstützen können sie die Erholungsphase Ihres Kindes, indem Sie ein vertrautes Kuscheltier, ein Schmuse-tuch oder einen Schnuller mitgeben, denn Vertrautes und Rituale erleichtern das Einschlafen außerordentlich.

Nach dem Mittagessen wird der Gruppenraum verdunkelt, so erhalten die Kinder ein optisches Signal das jetzt die Schlafenszeit folgt. Der Ablauf soll für die Kinder transparent und selbstleitend sein, die Kinder bekommen Zeit sich selbst auszuziehen und im eigenen Tempo in den Schlafrum zu gehen.

Das Schlafengehen beansprucht Zeit und Ruhe damit das Kind in einen erholsamen Schlaf fällt. Beim Einschlafen der Kinder ist immer eine erwachsene Person anwesend. Das Kind darf an den Händen, am Kopf und am Rücken angefasst werden, wenn es dem Kind beim Einschlafen hilft. Die Fachkraft liegt nicht neben den Kindern, sondern setzt sich neben sie hin. In der Eingewöhnung wird die Schlafsituation individuell gestaltet. Während dem Schlafen sind die Fachkräfte im Gruppenraum und es steht ein Babyphone im Schlafrum, um die leisesten Geräusche zu hören und sofort für das Kind da zu sein.

Damit die Kinder um 14 Uhr abgeholt werden können, werden sie geweckt. Dabei geben wir sanfte Weckanstöße durch natürliche „Wecker“, wie Licht (Rollläden wird hochgezogen), Geräusche, (leises Reden), das reicht aus um die Kinder zu wecken, ohne sie aus einer wichtigen Schlafphase zu reißen.

Während des ganzen Tages können sich die Kinder aber auch im Gruppenzimmer in der Kuschecke, auf dem Sofa oder auf weichen Kissen ausruhen und so Energie tanken.

Beziehungsvolle Pflege bei Kindern unter drei Jahren

Die Beziehungsvolle Pflege nach Emmi Pickler stellt einen zentralen Schwerpunkt in der Krippenpädagogik dar. Grundsätzlich werden die Kinder stets nach Bedarf gewickelt. Für das Wickeln nimmt sich das Fachpersonal genügend Zeit und kommuniziert hierbei mit dem einzelnen Kind, gibt Zuwendung und Anregung. Beim Wickeln, An- und Ausziehen und Füttern liegt die besondere Bedeutung in der Qualität des Beisammenseins. Für Windeln und Wechselkleidung der Kinder tragen die Eltern Sorge.

Für den Wickelvorgang ist uns wichtig, die sorgfältige Vorbereitung des Raumes, und genügend Zeit für das einzelne Kind.

Dabei findet ein Zusammenwirken zwischen dem Kind und der Erzieherin statt. Als Vertrauensperson in Geduld und Respekt zuzuschauen und abwarten zu können um dann zu erkennen, was das Kind braucht, um dann auf angemessene Weise zu reagieren. Wir schenken dem Kind bei der Pflege die volle Aufmerksamkeit. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo, seinen eigenen Rhythmus und entwickelt sich auf seine ihm eigene Weise (siehe Emmi Pickler, „Miteinander vertraut sein“)

Selbstverständlich bieten wir die Möglichkeit der Sauberkeitserziehung an. Dazu haben wir zwei Mini-Toiletten und zwei Töpfchen da. Sobald die Kinder Interesse an dem Toilettengang haben, werden sie von uns begleitet, wir erinnern sie daran und gehen regelmäßig mit ihnen aufs Klo. Meistens haben die Jüngeren es bereits bei den Älteren gesehen und so ist es eine Selbstverständlichkeit aufs Klo zu gehen.

Abholzeiten/ offene Abholzeit

Durch die verschiedenen Buchungsmöglichkeiten ergeben sich bei uns verschiedene Abholzeiten.

Nach dem Schlafen ziehen sich die Kinder – soweit möglich – selbstständig an. Danach sammeln sich die Kinder und es wird gemeinsam ein Abschiedslied gesungen. Die Kinder warten an der Garderobe auf Ihre Abholperson. Erst wenn die abholende Person da ist, werden die Kinder aus unserer Obhut entlassen.

Wir nehmen uns zudem Zeit, wichtige Informationen vom Tag an die Eltern weiter zu geben. Bei der GT-Gruppe ist eine Magnettafel angebracht, hier geben die Eltern die tägliche Abholzeit an. Wichtig ist, die Zeit dann einzuhalten, damit das Personal den Nachmittag planen kann (Spaziergang, Angebote, Aufräumen, ...).

6.2 Besonderheiten im Jahreskreis

Geburtstag

Für ein Kind ist der Geburtstag der wichtigste Tag im Jahr und natürlich wird dieser auch miteinander gefeiert. An diesem Tag steht das Geburtstagskind im Mittelpunkt und darf sich in angemessenem Rahmen einige Wünsche erfüllen. Während einer kleinen Feier freuen wir uns über die Geburt des Geburtstagskindes und feiern seine Einmaligkeit. Der Ablauf erfolgt in bestimmten Ritualen, so dass auch die Kleinsten sich nach und nach in das Gruppengeschehen einbinden können. Gerne darf das Geburtstagskind eine Kleinigkeit zum Essen mitbringen, welches dann an einer gedeckten Tafel gemeinsam eingenommen wird.

Wiedersehen nach den großen Sommerferien

Viele Kinder freuen sich wieder ins Kinderhaus zu kommen. Egal wie die Ferien waren, wie viel Zeit sie mit den Eltern verbringen durften, das Kinderhaus mit den Spielkameraden, dem Tagesrhythmus und den Aktivitäten gehört zum Leben der Kinder dazu. Deswegen lassen wir den Kindern nach den Ferien viel Zeit zum Ankommen, zum Wiederentdecken, zum Spielen mit den Spielsachen und mit den anderen Kindern.

Ankunft der neuen Kinder

im Kinderhaus ist immer ein Ankommen und ein Verabschieden. Dadurch verändert sich immer die Gruppe und es finden sich neue Spielpartner und neue Spielsituationen. In der Gruppe werden die „Neuen“ willkommen geheißen, und in die Gruppe aufgenommen. Die älteren Kinder werden mit eingebunden die Neuen zu begrüßen.

Abschied von der Krippe

Es ist für die Kinder ein großer Schritt von der Krippe zum Kindergarten. Sie müssen Vertrautes hinter sich lassen, und Neues steht bevor. Die Kinder spüren diesen Umbruch und wir versuchen diesen zu begleiten. Wir blicken zurück, was es alles im Kinderhaus erlebt hat, indem man das Portfolio gemeinsam anschauen, und zeigen was es schon alles gelernt hat. Wir blicken in die Zukunft und tragen zusammen was es Neues lernen wird und worauf es sich freuen kann.

Adventszeit

In dieser Zeit gibt es einen Adventskranz, den Adventsweg, den Tannenbaum, den Besuch vom Nikolaus, Weihnachtslieder singen, backen.... Gerade in dieser Zeit ist die Gefahr groß, zu viel anzubieten. Deswegen wählt jede Gruppe gezielt aus, was sie anbietet, damit die Kinder nicht überflutet werden. Wichtiger ist für uns das Zusammen sein, das Füreinander da sein, sich gegenseitig wahrnehmen.

Ostern

Für uns ist das Osterfest vor allem ein feiern des Frühlings und des Lebens. Es ist geprägt von Staunen und Dankbarkeit - und von sehr viel Fröhlichkeit.

Der Osterhase versteckt den Kindern Nester und wir suchen sie gemeinsam.

7 Konzepte

7.1 Kinderschutzkonzept

In unserer Einrichtung gibt es Kinderschutzkonzept, das alle Mitarbeitenden kennen und als verbindliche Arbeitsgrundlage dient.

7.2 Sexualpädagogisches Konzept

Genauso gibt es ein Sexualpädagogisches Konzept, das mit dem Team erarbeitet wurde und jährlich wiederholt wird.

7.3 Raumkonzept

Unsere Räume sind freundlich und offen gestaltet. Sie sind wandelbar und den Interessen der Kinder anpassbar. Sie können verändert und flexibel gestaltet werden. Es gibt Räume, die eine feste Funktion haben (z.B. der Schlafraum) aber auch in der Gestaltung den Bedürfnissen der Kinder entsprechend verändert werden können (z.B. gibt es Kinder, die lieber in einem Korb schlafen möchten als in einem Bett). Unsere Räume laden ein zum Wohlfühlen, Verweilen und Entdecken. Sie regen zu aktivem Tun an und gestalten Beziehungen mit, die in den Räumen stattfinden.

Die Kinder sollen in den Räumen angeregt werden sich zu entfalten, zu experimentieren und auszuprobieren. Sie sollen ihnen die Möglichkeit geben vielseitige Spiel- und Erfahrungen zu sammeln.

Materialkisten- bzw. Körbe werden mit Fotos versehen, um es den Kindern zu erleichtern Ordnung zu halten, Orientierung und Sicherheit zu geben.

In unseren Gruppenräumen haben die Kinder die Möglichkeit vieles zu entdecken, zu gestalten und auszuprobieren. Es stehen anregende Materialien zur Verfügung, um in

verschiedenen Entwicklungsbereichen zu experimentieren, zu fördern und Erfahrungen zu sammeln.

Im Bewegungsraum gibt es eine Vielzahl flexibler und variabel einsetzbarer Materialien, so dass den Kindern viel Raum zur Bewegung bleibt.

Der Flurbereich ist ebenfalls nutzbar und wird in den Alltag integriert. Die langen Wege können als Rennstrecke, für lange Bewegungsparcours oder ebenfalls zum Verweilen genutzt werden.

Alle Materialien sind qualitativ hochwertig, kindgerecht und werden durch die Pädagogischen Fachkräfte nach Bedarf und Interesse der Kinder ausgetauscht bzw. bereitgestellt.

7.4 Ernährungskonzept

Es ist für die Entwicklung eines Kindes wichtig, dass es eine ausgewogene, kindgerechte und gesunde Ernährung erhält. Die Nahrungsaufnahme ist ein wichtiges Grundbedürfnis des Menschen. Das Kind selbständig bekommt die Möglichkeit selbständig zu essen. Dazu können auch Finger benutzt werden. Essen ist eine sinnliche Erfahrung und es ist wichtig, die Lebensmittel mit Händen und dem Mund zu ertasten und fühlen zu können. Je nach Alter und Bedarf der Kinder stehen ihnen auch Messer und Gabel zur Verfügung.

Das gemeinsame Essen in der Tischgemeinschaft steigert die Sozialkompetenz der Kinder. Jedes Kind soll die Erfahrung machen, dass der Esstisch ein Ort der Freude und des Genießens ist.

Kinder die müde, hungrig sind oder keinen Hunger haben, haben die Möglichkeit später oder früher zu Essen.

Am Vormittag haben die Kinder die Möglichkeit zu frühstücken. Das gesunde Frühstück wird von zu Hause mitgebracht.

Vor dem Mittagessen wird gesagt, welche Mahlzeit es gibt. Das Essen steht in flachen Schüsseln auf dem Tisch, damit die Kinder sehen, welche Lebensmittel in der jeweiligen Schüssel sind. Die Kinder können wählen was sie essen möchten und müssen nicht etwas essen, was ihnen nicht schmeckt. Essen ist nicht mit Druck, Zwang, Angst, Liebesentzug oder Belohnung verbunden. Kein Kind muss seinen Teller leer essen, sondern hört auf, wenn es satt ist.

Die Kinder werden bei der Zubereitung bzw. Vorbereitung der Speisen altersgerecht einbezogen. Sie helfen z.B. den Tisch zu decken und abzuräumen, schöpfen sich ihr Essen selbst (so lernen sie einzuschätzen, wie viel sie essen wollen/ können).

Zum Trinken steht den Kindern jederzeit Wasser und ungesüßter Tee zur Verfügung. Die Getränke sind in kleinen Kannen, damit sich die Kinder, je nach Alter selbst bedienen können. Die Kinder trinken aus Gläsern, so können sie besser sehen, wie voll das Glas ist.

Am Nachmittag gibt es einen Snack, der meistens aus Obst besteht.

Die Wochenspeisepläne hängen sichtbar in der Einrichtung aus, so dass die Eltern immer wissen, was es zu essen gab bzw. geben wird.

Das Kinderhaus bezieht das Mittagessen von Apetito Catering Steinheim. Sollte ein Kind bestimmte Lebensmittel aufgrund von Allergien, Unverträglichkeiten oder Glaubensvorschriften, nicht essen können, gibt es die Möglichkeit ein Alternative zu bestellen.

7.5 Konzept zur Inklusion

Inklusion bezeichnet einen Zustand der selbstverständlichen Zugehörigkeit aller Menschen zur Gesellschaft. Damit verbunden ist die Möglichkeit aller zur uneingeschränkten Teilhabe in allen Bereichen der Gesellschaft. Vielfalt - z. B. in Bezug auf religiöse und weltanschauliche Überzeugungen, Geschlecht, Sozillage, Alter, kulturelle Hintergründe, Hautfarbe, sexuelle Orientierung und Identität sowie körperliche oder geistige Behinderungen - ist in einer inklusiven Gesellschaft eine Bereicherung für alle Menschen und führt nicht zu Diskriminierung und Marginalisierung. Bei uns im Kinderhaus sind alle Kinder herzlich willkommen.

7.6 Konzept zur Sprachentwicklung

Sprache ist der Schlüssel zur Welt: Wir brauchen sie, um uns zu verständigen und um uns in der Welt zurecht zu finden. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass Kinder von sprachlicher Bildung besonders profitieren, wenn sie früh beginnt. Das Kinderhaus ist der ideale Ort, um die Sprachentwicklung Ihrer Kinder spielerisch anzuregen. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung bedeutet, dass die Kinder ganz nebenbei, in alltäglichen Situationen, ihre Sprache lernen und ihren Wortschatz ausbauen. Wir nutzen bewusst vielfältige Gelegenheiten um die natürliche Sprachentwicklung der Kinder anzuregen.

Kinder erlernen das Sprechen durch Nachahmung. Deshalb sind wir als Erwachsene für Kinder ein sprachliches Vorbild. Aus diesem Grund sprechen wir so oft wie möglich mit den Kindern: beim Spielen, Wickeln, Essen, An- und Ausziehen und Spazierengehen...Durch Reime, Fingerspiele, Verse und Lieder, Geschichten, Bilderbücher und ... wird die sprachliche Entwicklung unterstützt und der Sprachschatz kreativ erweitert.

Wir möchten die Sprechfreude der Kinder wecken und stärken, indem wir aktiv zuhören und Interesse am Kind und seinen Bedürfnissen haben. Durch das sprachliche Vorbild fördern wir die kindliche Sprachentwicklung, indem wir langsam und deutlich sowie in vollständigen und richtigen Sätzen sprechen.

Durch die Hinwendung zum Kind und den Intensiven Blickkontakt werden im Gehirn neurale Vernetzungen gebildet. Diese ermöglichen dem Kind, immer mehr neue Wörter aufzunehmen. Deshalb ist das Gesichtsfeld seines Gegenübers für das Kind von zentraler Bedeutung.

Familien jeder Herkunft sind bei uns herzlich Willkommen. Selbstverständlich ist es den Kindern erlaubt in ihrer Familiensprache zu sprechen. Unser mehrsprachiges Team erleichtert den Eltern und Kindern die Kommunikation. Dabei ist uns der gegenseitige respektvolle Umgang miteinander und die Kommunikation auf Augenhöhe besonders wichtig. Wenn Sie sich unsicher sind, in welcher Sprache Sie mit Ihrem Kind sprechen sollen, kommen Sie gerne auf uns zu.

7.7 Konzept zum geschlechterbewussten Arbeiten

Die Frage, in welchem Verhältnis und Ausmaß Geschlechtsunterschiede angeboren oder umweltbedingt sind, ist wissenschaftlich noch nicht geklärt. Unumstritten ist aber, dass

geschlechtsspezifische Verhaltensweisen immer auch Ergebnis von Sozialisation und Erziehung sind. Neben dem angeborenen Geschlecht erwirbt das Kind durch gesellschaftlich und kulturell vermittelte Geschlechterrollen und -bilder (z.B. durch Arbeitsteilung, Berufsrollen, Kleidung, Spielzeug, Medien, Gefühlszuschreibungen) eine individuelle Geschlechtsidentität. Die Herausforderung hierbei liegt in der Bereitschaft, gewohnte Denkstrukturen zu durchbrechen und neue Perspektiven zuzulassen. Es geht also nicht nur darum, eventuelle Benachteiligungen von Mädchen oder Jungen in den Blick zu nehmen, sondern die Fragen der Kinder nach der Bedeutung der Geschlechtsunterschiede aufzunehmen und sie auf der Suche nach weiblicher und männlicher Identität zu begleiten und zu unterstützen. Unterstützen können wir die Kinder, indem wir vielfältige und ausdifferenzierte Jungen- und Mädchenbilder ermöglichen, als Beispiel, wenn wir ein Bilderbuch vorlesen, gibt es eine Feuerwehrfrau oder einen Krankenpfleger.

8 Beobachtung und Dokumentation

Um die Interessen und Themen der Kinder aufgreifen zu können, ist es wichtig sie zu beobachten und ihre Entwicklung zu dokumentieren. Deshalb verwenden die Pädagogischen Fachkräfte folgende Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumente:

8.1 Bildungs- und Lerngeschichten (als unstrukturiertes, offenes Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren)

Lernerfolge, Interessen und Themen der Kinder werden beobachtet, erkannt und ausgewertet. Die Bildungsentwicklung wird in Form von Lerngeschichten und Portfolios für das Kind sichtbar und erfahrbar. Durch die Methode werden die Interessen und Stärken des Kindes sichtbar und können im Alltag aufgegriffen werden.

8.2 Das Portfolio

Das Portfolio ist ein eigens nur für das Kind angelegter Ordner, der die Entwicklung des Kindes sichtbar machen soll. Jedes Kind hat seinen eigenen Ordner, über den es frei verfügen, aber auch bestimmen kann. Im Portfolio sind Lerngeschichten, Kunstwerke des Kindes, Erlebnisse, Meilensteine in der Entwicklung des Kindes und Fotos enthalten.

Der Inhalt des Ordners lebt aus der Zusammenarbeit zwischen dem Kind selbst, den pädagogischen Fachkräften, und von Eltern (z.B. Geschichten aus dem Urlaub, Bilder von zu Hause, wichtige Entwicklungsschritte zu Hause). Der Ordner ist für das Kind jederzeit erreichbar und einsehbar. Er bietet dem Kind die Möglichkeit Entwicklung bewusst zu machen, aber auch in den Austausch über den Inhalt mit den Fachkräften, Eltern und anderen Kindern zu kommen.

9 Elternarbeit

„Ein Kindergarten ohne Eltern ist wie ein Kindergarten ohne Kinder.“

Loris Malaguzzi, Begründer von Reggio/ Emilia

Ohne Eltern geht es nicht!

Deshalb ist eine gute, respektvolle und vertrauensvolle Zusammenarbeit sehr wichtig und eine der Grundlagen unserer Arbeit. Eltern haben die Möglichkeit die Einrichtung und das Personal im Vorfeld, bevor sie ihr Kind anmelden, kennenzulernen, so dass eine erste Kontaktaufnahme geschaffen werden kann. Sie können jederzeit Einsicht in die Konzeption erhalten und sich über Abläufe und Schwerpunkte der Einrichtung informieren.

Eltern sind die Experten ihrer Kinder, sie kennen deren Vorlieben, Ängste, Verhaltensweisen, Reaktionen, Kompetenzen und Gewohnheiten. Die Einrichtung hat eine Familienergänzende und nicht Familienersetzende Funktion. Deshalb ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Pädagogischen Fachkräften unbedingt notwendig und unverzichtbar.

Es ist wichtig über verschiedene Dokumentationsmöglichkeiten die pädagogische Arbeit transparent zu machen (Aushänge, Fotos) und Eltern in Tür- und Angelgesprächen über den Kita- Alltag ihres Kindes zu informieren.

Mit der Elternecke möchten wir einen Bereich schaffen, der Eltern zum Austausch, zum Kennenlernen, zum Ankommen, zum Verweilen und zum Informationsaustausch anregt.

9.1 Erstgespräch

Erhalten Eltern eine Platzzusage, setzen sie sich mit der Einrichtung in Verbindung. Es wird ein Termin für ein Erstgespräch vereinbart, der vor der Aufnahme des Kindes stattfindet.

Im Kinderhaus werden zwei Formen des Erstgespräches angeboten. Die erste Möglichkeit sind Hausbesuche, d.h. die zuständige Erzieherin besucht die Familie zu Hause. Hausbesuche bieten den Kindern die Möglichkeit im gewohnten Umfeld auf die noch fremde Bezugserzieherin zu treffen und in der sicheren Umgebung ein erstes Kennenlernen zu gestalten.

Möchten Eltern keinen Hausbesuch, findet das Erstgespräch in der Einrichtung statt.

Eltern können jederzeit selbst entscheiden, ob sie das Erstgespräch zu Hause oder in der Einrichtung führen möchten.

Im Erstgespräch geht es darum, dass Eltern als Experten ihrer Kinder so viel Wissen wie möglich an die zuständige Bezugserzieherin weitergeben. Je mehr diese über Gewohnheiten, Kompetenzen, Vorlieben und Ängste des Kindes weiß, umso besser kann sie auf das Kind eingehen, es trösten, begleiten und unterstützen.

Das Erstgespräch dient darüber hinaus zum besseren Kennenlernen der pädagogischen Fachkräfte und zur Klärung noch offener Fragen.

9.2 Eingewöhnungsgespräch

Ist die Eingewöhnung abgeschlossen, führt die zuständige Bezugserzieherin mit den Eltern ein Eingewöhnungsgespräch. Dort wird die Eingewöhnungszeit noch einmal reflektiert, besprochen und die zukünftigen Abläufe abgesprochen.

Dazu erhalten als Vorbereitung für das Gespräch einen Frage- und Orientierungs-bogen, den sie im Vorfeld ausfüllen und bei der zuständigen Bezugserzieherin abgeben. So kann die Pädagogin das Gespräch ganz individuell und den Bedürfnissen der Eltern entsprechend vorbereiten.

9.3 Entwicklungsstandgespräch

Jeweils um den Geburtstag des Kindes finden im Kinderhaus Entwicklungsstandgespräche zwischen der zuständigen Bezugserzieherin und den Eltern statt. Eltern erhalten einen Einblick darüber, was das Kind in der Einrichtung erlebt, wo seine Interessen liegen, welche Beziehungen geknüpft wurden und wie es sich entwickelt. Es findet ein Austausch statt, wie Eltern ihr Kind zu Hause erleben, ob sie ähnliche oder gar ganz gegensätzliche Beobachtungen machen.

Auch im Vorfeld eines Entwicklungsstandgesprächs erhalten Eltern einen Fragebogen, den Sie im Vorfeld ausfüllen und vor dem Gespräch bei der zuständigen Bezugserzieherin abgeben. Dies dient der ständigen Verbesserung und Veränderung von Qualitätsentwicklungs-prozessen. Des Weiteren ist die Partizipation von Eltern sowie eine gute Erziehungspartnerschaft eine unserer wichtigsten Arbeitsgrundlagen und Ziele.

Neben dem Fragebogen dienen als weitere Grundlage des Entwicklungsstand-gesprächs Beobachtungen sowie der Portfolio- Ordner des Kindes.

9.4 Hospitation

Die Eltern haben die Möglichkeit, eine Stunde, im Kinderhaus mitzuerleben und dabei ihr Kind in seinem Alltag zu sehen und zu beobachten. Die Eltern erleben hautnah den Ablauf in der Gruppe mit. Das Ziel einer Hospitation ist es, den Eltern unsere pädagogische Arbeit näher zu bringen.

Zu Beginn der Hospitation müssen die Eltern eine Schweigepflichterklärung unterschreiben. Dann bekommen sie einen Fragebogen mit Anregungen, was sie beobachten können. Danach bieten wir den Eltern die Möglichkeit zu einem Gespräch an. Durch die Nähe zum pädagogischen Personal wird die Erziehungspartnerschaft gelebt und gestärkt.

9.5 Elternbeirat

Der Elternbeirat ist die Interessenvertretung aller Eltern, deren Kinder die Einrichtung besuchen. Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres wählen die Eltern am ersten Elternabend des Kindergartenjahres pro Gruppe eine Person zum Elternbeirat. Der Elternbeirat stellt sich durch einen Aushang an der Pinnwand und auf der Kita-App vor. Der Elternbeirat trifft sich mehrmals im Jahr, um aktuelle Fragen und Themen zu besprechen. Der Elternbeirat ist das Bindeglied zwischen Eltern und Kindergarten. Zu seinen Aufgaben gehören:

- Wünsche und Anregungen der Eltern aufnehmen und an den Kindergarten oder Träger weiterleiten.
- Das Verständnis für die Arbeit des Kindergartens in der Öffentlichkeit zu gewinnen.
- Die Erziehungsarbeit zwischen Kindergarten und Elternhaus zu fördern.
- Regelmäßige Elternbeiratssitzungen abzuhalten.

Unser Elternbeirat unterstützt uns außerdem tatkräftig bei Festen und Veranstaltungen der Einrichtung. Aus den 3 Einrichtungen der Gemeinde Murr wählen alle Elternbeiräte darüber hinaus einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter aus ihrer Mitte als Sprachrohr für die Kinder.

10 Eingewöhnung

Die Betreuung ihres Kindes in einer Einrichtung bedeutet für Eltern eine zeitweise Trennung von ihrem Kind. Dieser Schritt ist für Eltern nicht immer einfach und mit Sorgen und Unsicherheiten verbunden. Deshalb ist die Eingewöhnungszeit ein wichtiger Prozess für Eltern. Sie haben die Möglichkeit wie ihr Kind langsam Vertrauen aufzubauen und einen Einblick in die Arbeit der Einrichtung zu erhalten.

Aber auch für das Kind beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Sie müssen sich in einer für sie fremden Umgebung mit für sie zunächst unbekanntem Personen zurechtfinden. Deshalb kommt der Eingewöhnungszeit eine besondere Bedeutung zu. Das Kind muss sich mit der neuen Umgebung, einem neuen Tagesablauf und neuen Ritualen vertraut machen und eine feste und tragfähige Bindung zu der Bezugserzieherin aufbauen. Ein Beziehungs- und Bindungsaufbau benötigt viel Zeit und kann je nach Kind unterschiedlich lange dauern.

Es ist wichtig Eltern in diesen Prozess der Eingewöhnung einzubinden und daran zu beteiligen. Das Kind hat eine Art „sicheren Hafen“, von dem aus es die neue Umgebung erkunden, entdecken und kennen lernen kann. Dieser sichere Hafen ist wichtig, um das Kind nicht zu überfordern. Ein enger Austausch zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft ist unverzichtbar. Eltern werden in die weiteren Planungen einbezogen und immer über den Stand der Eingewöhnung informiert. Es ist wichtig, dass Eltern die Bezugserzieherin über eventuelle Veränderungen im Lebensumfeld informieren (Umzug, evtl. mehrtägige Dienstreisen des anderen Elternteils...) sowie ihre Beobachtungen über eventuelle Veränderungen des Kindes während der Eingewöhnungszeit schildern (z.B. Veränderung des Schlafrhythmus, Kind schläft mehr als vorher...).

Forschungsprojekte haben gezeigt, dass Kinder, die ohne Eingewöhnungszeit und ohne Beteiligung/ Begleitung durch die Eltern in eine Einrichtung gehen, öfters krank waren als andere Kinder, kaum die neue Umgebung erkundet haben und verstärkt ängstliches Verhalten gezeigt haben.

In der Eingewöhnungszeit sollten Eltern unbedingt auf folgendes achten:

- Es kann vorkommen, dass das Kind mehr Schlaf benötigt. Dies ist völlig normal und liegt daran, dass es viele neue Eindrücke und Situationen verarbeiten muss.
- Die Person, die die Eingewöhnung übernimmt (Eingewöhnungsperson) sollte sich immer von dem Kind verabschieden. Sonst hat das Kind das Gefühl allein gelassen zu werden und das Vertrauen zur Eingewöhnungsperson muss erst wiederhergestellt werden.
- Es ist wichtig, dass Eltern Ängste, Befürchtungen und Unsicherheiten äußern, damit die Eingewöhnungszeit entsprechend angepasst werden kann, so dass sie wieder ein gutes Gefühl bekommen und die Eingewöhnung gut gelingen kann.
- Urlaube oder sonstige einschneidenden Erlebnisse (z.B. Umzug) sollten während der Eingewöhnungszeit und kurz danach vermieden werden, um die Kontinuität für das Kind zu wahren und ihm die Möglichkeit zu geben aufgebaute Beziehungen zu verfestigen.
- Eltern sollten für die Eingewöhnungszeit ihres Kindes einen Zeitraum von ca. 6-8 Wochen einplanen und sich die Zeit nehmen. Es gibt viele Faktoren und Ereignisse, die

die Eingewöhnung bzw. den Eingewöhnungszeitraum beeinflussen können (z.B. Krankheit des Kindes, Krankheit der Bezugserzieherin).

- Die Familie sollte genau überlegen, wer das Kind in der Eingewöhnungszeit begleitet. Es ist wichtig, dass diese Person gleichbleibt und nicht während der Eingewöhnung wechselt. Ein Wechsel der Eingewöhnungsperson kann nur dann ratsam sein, wenn es dem Kind besonders schwer fällt sich zu trennen.
- Der Eingewöhnungszeitraum startet immer zur gleichen Zeit. Das ist wichtig, dass das Kind immer wieder auf die gleiche Situation treffen kann.
- Achtung bei zu schneller Euphorie bzw. Überforderung des Kindes (wenn das Kind z.B. nach 1 Stunde nicht nach Hause gehen möchte). Es kann sonst dazu führen, dass die Eingewöhnung wieder von vorne beginnen muss.
- Das Kind sollte zu den Eingewöhnungszeiten ausgeruht sein.
- Veränderungen in der Eingewöhnung (z.B. die erste Trennung) finden nie montags statt. Dies liegt daran, dass es den Kindern besonders zum Wochenbeginn schwer fällt sich wieder in der neuen Umgebung zurecht zu finden.
- Für das Kind vertraute Gegenstände (z.B. Kuscheltier) können jederzeit mitgebracht werden und können für die Eingewöhnung sehr wichtig und hilfreich sein.

Folgender Ablauf, angegliedert an das Berliner Eingewöhnungsmodell, ist im Kinderhaus Murr vorgesehen:

Grundphase

1. Tag:

In der Grundphase besuchen Eltern gemeinsam mit Ihrem Kind die Einrichtung. Die Bezugserzieherin heißt das Kind herzlich Willkommen. Die Eingewöhnungsperson setzt sich am besten an eine Seite oder Ecke des Raumes und ist einfach da, wenn das Kind auf sie zukommt. Das Kind sollte nicht zu einem Verhalten gedrängt werden, sondern vielmehr sollte es die Eingewöhnungsperson genießen das Kind zu beobachten, mit ihm ins Spiel zu gehen oder sich dazu zu setzen.

Die zuständige Bezugserzieherin wird sich am ersten Tag eher abwartend verhalten, viel beobachten und langsam versuchen Kontakt aufzubauen.

Der Besuch in der Einrichtung am ersten Tag dauert circa 1 Stunde.

2.Tag:

Die Bezugserzieherin wird nun vermehrt versuchen Kontakt zum Kind aufzunehmen, indem sie Spielangebote macht und an der Seite der Eingewöhnungsperson ist, wenn sie das Kind füttert oder wickelt.

Der Besuch in der Einrichtung dauert auch an diesem Tag circa 1 Stunde.

3.Tag:

Die Eingewöhnungsperson sollte versuchen in den ersten drei Tagen langsam eine passive Rolle einzunehmen und nicht ins Geschehen einzugreifen. Natürlich kann das Kind jederzeit auf sie zukommen, seinen „sicheren Hafen“ suchen und Trost finden. Die Eingewöhnungsperson unterstützt das Interesse des Kindes an der Erzieherin und gibt ihm so die Möglichkeit eine Bindung zu dem Kind aufzubauen.

Die Eingewöhnungsperson sollte das Kind in den ersten drei Tagen überall mit hinnehmen und es nicht alleine lassen (auch nicht, wenn sie zur Toilette gehen muss). Wenn möglich, sollte das Telefon abgeschaltet werden, um Störungen und Ablenkungen zu vermeiden.

In dieser Phase findet KEINE Trennung statt!

Trennungsversuch

4.Tag:

Hat das Kind den ersten Kontakt zur Erzieherin aufgebaut (es spricht die Erzieherin an, zeigt ihr Dinge, sucht den Blickkontakt...), kann eine erste Trennung stattfinden. Fällt der vierte Tag auf einen Montag, sollte die Trennung auf den Dienstag verschoben werden. Es ist wichtig, dass sich die Eingewöhnungsperson von dem Kind verabschiedet, die Verabschiedung jedoch nicht in die Länge zieht. Dies verunsichert das Kind.

Nun kommt es auf die weiteren Reaktionen des Kindes an:

- Weint das Kind nicht, kann die Trennung auf maximal 20 Minuten ausgedehnt werden
- Weint das Kind, lässt sich aber von der Bezugserzieherin/ dem Bezugserzieher trösten, kann die Zeit ebenfalls auf maximal 20 Minuten ausgedehnt werden
- Weint das Kind, lässt sich aber nicht von der Bezugserzieherin trösten, muss der Trennungsversuch sofort abgebrochen werden. Das kann bedeuten, dass eine Trennung vorerst nicht stattfinden kann und die Bezugsperson wieder mit in die Gruppe kommen muss.

Eltern können ihrem Kind zugestehen, dass es weint- es ist eine neue Situation und das Kind ist traurig, weil die Bezugsperson es verlässt bzw. zurücklässt. Es ist wichtig, dass Eltern der Bezugserzieherin vertrauen. Sie wird sie rufen, wenn sie das Kind nicht trösten kann und das Gefühl hat es geht ihm nicht gut. Das Kind wird nicht allein gelassen.

Die Eingewöhnungsperson bleibt bei den ersten Trennungsversuchen in der Einrichtung, um in dieser Zeit direkt reagieren zu können. Es ist wichtig, dass sie gleich da ist, wenn die Eingewöhnung abgebrochen werden muss.

Stabilisierungsphase

5. Tag:

Die Trennungsphase dauert circa 1 Stunde.

6. Tag:

Die Trennungsphase dauert circa 1,5 Stunden. Während des 5. Und 6. Tages sollte die Eingewöhnungsperson die Einrichtung noch nicht verlassen, um sie bei möglichen Schwierigkeiten dazu holen zu können.

7. Tag:

Die Trennungsphase dauert bis zum Mittagessen. Die Bezugsperson kann die Einrichtung verlassen, sollten aber jederzeit erreichbar sein.

8.Tag:

Trennungsphase bis nach dem Mittagessen. Das Mittagessen stellt für das Kind wieder eine neue Situation mit neuen Abläufen und Veränderungen dar. Nicht immer nehmen Kinder eine solche neue Situation von Anfang an und nehmen am Essen teil. Deshalb ist es nicht verwunderlich, wenn das Kind in den ersten Tagen vielleicht noch Hunger hat, wenn es nach Hause kommt.

9. Tag:

Trennungsphase bis nach dem Mittagsschlaf, maximal 6 Stunden.

Den weiteren Verlauf spricht die zuständige Bezugserzieherin mit den Eltern ab. Um das Kind nicht zu überfordern und langsam an den Alltag in der Einrichtung zu gewöhnen, wird von nun an die Zeit der Trennungsphase weiter gestaffelt.

Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn sich das Kind von der Bezugserzieherin trösten lässt, sie als „sicheren Hafen“ akzeptiert hat und sich wohlfühlt.

Bitte beachten Sie, dass es sich bei den vorgegebenen Zeiten um Richtwerte handelt. Jedes Kind ist anders, jedes Kind bringt eine andere Persönlichkeit oder Vorerfahrung mit und hat ein eigenes Eingewöhnungstempo. Es sollte die Zeit bekommen die es braucht, um ihm so einen guten Start in einen neuen Lebensabschnitt zu ermöglichen.

11 Träger – Leitung – Team

11.1 Zusammenarbeit zwischen Träger – Leitung - Team

Gute Zusammenarbeit ist geprägt von einer geregelten, wertschätzend und vertrauensvollen Beziehung zwischen Träger, der Leitung und den Beschäftigten der Einrichtung. Die Beziehung zeichnet sich aus durch:

- a) respektvolle, gegenseitige Anerkennung
- b) gegenseitiges Interesse am Arbeitsfeld der jeweils wahrgenommenen Funktion und der Bereitschaft in gemeinsamen Projekten zusammenarbeiten
- c) konstruktive Zusammenarbeit, die von gegenseitiges Zutrauen geprägt ist.
- d) regelmäßiger Austausch und Dienstbesprechungen mit dem Träger, Leitungsbesprechungen und Teambesprechungen.

Grundlage für die jeweilige Funktion sind das Anstellungsverhältnis sowie die Stellenbeschreibung für die jeweiligen Beschäftigten.

11.2 Teamarbeit

Die Aufgaben im Kinderhaus sind vielschichtig und komplex. Entscheidend für den Erfolg ist eine kreative und effiziente Teamarbeit. Eine gute Zusammenarbeit zeichnet sich aus durch:

- konstruktive Kommunikation
- konfliktbejahende Umgebung
- klare Aufgabenverteilung
- gemeinsame Ziele
- anerkannte Strukturen und Rollen
- gemeinsame Normen

Jedes einzelne Teammitglied ist für den gemeinsamen Erfolg mitverantwortlich.

Nicht zu unterschätzen ist das Teamklima, das in der Einrichtung herrscht. So ist das Teamklima für Kinder, Eltern und Besucher spürbar. Zu unserer guten Teamatmosphäre gehören:

- gegenseitige Wertschätzung, Interesse und Akzeptanz
- Offenheit
- Kooperation
- gegenseitige Unterstützung
- eigene Motivation und Engagement
- Freundlichkeit

12 Qualitätsmanagement

Kindertagesstätten sind Bildungsorte für Kinder und müssen somit ihre Arbeit ständig weiterentwickeln und überprüfen. In einen solchen Prozess werden alle Beteiligten (Eltern, Fachkräfte, Träger und Kinder) auf unterschiedliche Art Weise einbezogen.

Qualität unterliegt einem ständig sich verändernden Prozess und einer ständigen Weiterentwicklung. Um die Qualität unserer Einrichtung überprüfen zu können, finden regelmäßige Elternumfragen, Mitarbeitergespräche und Evaluationen statt. Des Weiteren werden Instrumente eingesetzt (z.B. der Nationale Kriterienkatalog), die eine Überprüfung der Qualität in der Einrichtung für das Pädagogische Team ermöglichen. Durch regelmäßige Teamsitzungen (im Groß- und Kleinteam) und Mitarbeitergespräche können Ergebnisse besprochen, Weiterentwicklungen geplant und weitere Prozesse in Gang gebracht werden.

Durch die Einführung von Qualitätsstandards entstehen feste Strukturen, die als Orientierung für die Kinder, das Personal, den Träger sowie Eltern fungieren.

Es ist wichtig Arbeitsprozesse- und Strukturen anzupassen und fortwährend zu optimieren. Dabei spielt die Partizipation (Beteiligung) aller Betroffenen eine entscheidende Rolle.

13 Der Übergang von der Krippe in die Kita

Um den Kindern den Übergang von der Krippe in die Kita zu erleichtern, steht das Kinderhaus mit den betreffenden Einrichtungen vor Ort im Gespräch. So kann ein fließender und für das Kind und die Eltern angenehmer und schrittweiser Übergang geschaffen werden. Es ist uns wichtig sich im Vorfeld mit den Einrichtungen auszutauschen, sie nach Möglichkeit mit dem Kind zu besuchen und so ein erstes Kennenlernen beider Seiten herzustellen.

14 Kooperation

Das Kinderhaus Regenbogen in Murr kooperiert mit verschiedenen Einrichtungen. Neben den anderen Kindergärten ist angestrebt nach Bedarf mit folgenden Einrichtungen zusammen zu arbeiten:

- Bücherei
- Familienberatung
- Frühförderstellen
- Logopäden, Ergotherapeuten und Physiotherapeuten
- Jugendamt
- Gesundheitsamt

15 Danksagung

Liebe Leserin, lieber Leser,

die hier vorliegende Konzeption ist das Ergebnis eines intensiven Arbeitsprozesses in Zusammenarbeit mit allen pädagogischen Mitarbeitenden unserer Einrichtung. Gemeinsam haben wir unser Handeln, und unsere Zielsetzungen überprüft, reflektiert und hier dokumentiert.

Wir bedanken uns bei allen, die uns bei der Erstellung unterstützt und begleitet haben. Unsere Konzeption zeigt die Inhalte und Ziele unserer Arbeit zum jetzigen Zeitpunkt auf und wandelt sich stetig mit den sich verändernden Bedürfnissen aller am Kinderhausalltag Beteiligten. Daher wird sie regelmäßig überarbeitet.

Ihre Fragen, Anregungen und Ideen sind uns wichtig, um notwendige Ergänzungen und Änderungen vornehmen zu können. Kommen sie gerne auf uns zu. Wir bedanken uns, dass Sie sich die Mühe gemacht haben unsere Konzeption zu lesen.

Ihr Team vom Kinderhaus Regenbogen

Isabelle Klotz, Anna-Lena Bausch, Benita Boos, Elke Schlegel, Eva Gryska, Fatma Aydin, Tabea Müller, Ute Falkenberger, Sandra Fried

16 Literaturverzeichnis

-Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen, Herder Verlag

-Krippenkinder achtsam begleiten, Edith Ostermayer, Herder Verlag

-Laßt mir Zeit, Emmi Pikler, Richard Pflaum Verlag

-Praxisbuch Krippenarbeit, Antje Bostelmann, Verlag an der Ruhr

-Kleinstkinder in Kita und Tagespflege, Fachzeitschrift für Ihre U3 Praxis, Herder Verlag